

**Vollständiger Titel der Arbeit**

(optional: Untertitel)

**Name:**

**Klasse:**

**Schuljahr:**

**Betreuungslehrer:in:**

# ABSTRACT

Es wird der Arbeit vorangestellt und informiert knapp und prägnant über Bedeutung des Themas, Zielsetzungen (Fragestellung, Thesen, Methoden) und Schlussfolgerungen/ Ergebnis der Arbeit. Es kann zweisprachig, und zwar in der Muttersprache und in Englisch, abgefasst werden und soll 1000 bis 1500 Zeichen umfassen.

Verfasse es erst, wenn du mit deiner Arbeit fertig bist. Benütze als Grundlage dafür deine Einleitung und deine Zusammenfassung.

In wissenschaftlichen Arbeiten werden Abstracts häufig an das Ende einer Arbeit gestellt. Sie dienen als Entscheidungshilfe über die Relevanz einer Arbeit für die eigene Forschung, aber auch über den Ankauf, da viele wissenschaftliche Arbeiten, die online gestellt werden, nur gegen Bezahlung abrufbar sind. Wenn eine wissenschaftliche Arbeit auch international rezipiert werden soll, ist eine englische Kurzfassung sehr wichtig!

Ein Abstract unterscheidet sich von der Zusammenfassung am Schluss der Arbeit insofern, als sein Umfang festgelegt ist, es nur Text aber keine Zitate und Belege sowie keine Hinweise auf offene Fragen enthält. Im Gegensatz zur Zusammenfassung ist es nicht chronologisch und orientiert sich nicht an der Gliederung der Arbeit.

# Vorwort (optional)

Das kurze Vorwort ist nicht verpflichtend. Es gilt als besonderer Teil der Arbeit. Üblicherweise wird es vor dem Inhaltsverzeichnis gereiht. Es bezieht sich stärker auf die Persönlichkeit des Verfassers und wird daher meist mit **Ort**, **Datum** und **Namen** des Verfassers/der Verfasserin versehen. Darin kannst du schildert, was dich zu der Wahl des Themas motiviert hat, welche Zielvorstellungen du damit verbunden hast, unter welchen faktischen Bedingungen du arbeiten konntest oder musstest etc.

Hier ist vor allem auch der Platz, Personen, die auf irgendeine Weise das Gelingen der Arbeit gefördert haben, zu erwähnen bzw. sich bei ihnen zu bedanken. Dein Dank kann persönlicher Förderung (Eltern, Freunde) genauso gelten wie fachlichem Beistand (Lehrer, Wissenschaftler, Archivare ...). Auch Personen, die dir Materialien (Bücher, Fotos, Filme etc.) geliefert haben oder sich für Umfragen oder Interviews zur Verfügung gestellt haben, kannst du hier würdigen.

**Inhaltsverzeichnis**

[ABSTRACT 2](#_Toc98057170)

[Vorwort (optional) 3](#_Toc98057171)

[1 Einleitung 5](#_Toc98057172)

[2 Hauptteil = Textteil 7](#_Toc98057173)

[2.1 Unterkapitel 7](#_Toc98057174)

[2.1.1 Unterkapitel 8](#_Toc98057175)

[4.1.1.1 Unterkapitel – Gliederungstiefe 8](#_Toc98057176)

[3 Stil 10](#_Toc98057177)

[4 Zitate 11](#_Toc98057178)

[5 Zusammenfassung / Conclusio 12](#_Toc98057179)

[Literaturverzeichnis / Quellenverzeichnis 13](#_Toc98057180)

[Abbildungsverzeichnis 14](#_Toc98057181)

[Anhang /Glossar (optional) 16](#_Toc98057182)

[Selbstständigkeitserklärung 17](#_Toc98057183)

# Einleitung

**Beachte**: Die Einleitung wird erst verfasst, wenn der Hauptteil fertiggestellt ist. Selbstverständlich musst du Grundzüge schon vorher konzipieren.

Die Einleitung gehört im Gegensatz zum Vorwort zum eigentlichen Text und beschäftigt sich mit wissenschaftlichen und fachlichen Themen. Sie soll den Leser/die Leserin an das Thema heranführen.

Du kannst darin die Themenstellung rechtfertigen. Die Zielsetzungen deiner Arbeit, Arbeitshypothesen, Fragestellungen, Begriffsbildung, Aufbau und Argumentationsfolge vorstellen sowie erklären und begründen, welche Methoden du anwenden bzw. welche Materialien du heranziehen wirst.

Ideal wäre es, wenn du den gegenwärtigen Forschungsstand und historische Voraussetzungen darstellen und deinen Arbeitsansatz dazu in Bezug bringen könntest.

Laut Karmasin /Ribing[[1]](#footnote-1) soll die Einleitung vier Aspekte umfassen:

*1.* ***Relevanz*** *(warum ist das Thema überhaupt wichtig?)*

*2.* ***Forschungsfrage*** *(welche Frage[n] will die Arbeit beantworten?)*

*3. V****organgsweise*** *(wie gehe ich beim Bearbeiten und Beantworten der Frage[n] vor?)*

*4.* ***Sinnstiftung*** *(für welchen Zweck sollen die Ergebnisse verwendet werden*

Huberta Weigl schlägt vor, dass die Einleitung folgende sechs Fragen[[2]](#footnote-2) beantworten soll:

1. Was genau ist das Thema?

Der Leser soll mit der Themenstellung vertraut gemacht werden. Zugleich kannst du auch Relevanz, Aktualität oder Besonderheit deines Themas hervorheben und damit beim Leser Interesse bzw. Neugier erwecken.

1. Auf welche Literatur stützt sich die Arbeit?

Gib einen Überblick über relevante Publikationen. Du darfst diese aber nicht nur aufzählen, sondern musst sie auch kommentieren und natürlich (in Klammer oder mit Fußnoten) belegen! Damit spiegelst du den Forschungsstand wider.

Weigl schlägt folgende Formulierungen vor:

*Mit der Frage, wie …, hat sich zuletzt umfassend Sabine Müller befasst.*

*In ihrem 2011 erschienenen Buch zeigt sie, dass … (Müller 2011).*

*Das Standardwerk zum Thema … ist nach wie vor das Buch von Fritz Meier, in dem der Autor…*

*erstmals nachgewiesen hat, dass … (Meier 1980).*

*Zu den Meilensteinen der Forschung zählt sicherlich der 1990 erschienene Aufsatz von Elisabeth*

*Huber, in dem die Autorin … (Huber 1990).[[3]](#footnote-3)*

3. Was ist das Ziel der Arbeit?

Du musst hier deine konkreten Fragestellungen und Thesen klarlegen.

Beispiele nach Weigl:

*Die Arbeit zeigt …*

*In der Arbeit soll dargelegt werden, wie …*

*Die Arbeit verfolgt drei Ziele: …*

*Das Hauptziel der Arbeit ist …[[4]](#footnote-4)*

4. Wie wird vorgegangen (Methoden)?

Du erklärst, welche Methoden du heranziehen wirst. Dazu gehören: Literaturstudien, Experimente, Beobachtungen, Umfragen, Interviews …

5. Wie ist die Arbeit aufgebaut?

Du stellst die Struktur deiner Arbeit vor, dabei folgst du deiner Gliederung. Weigl nennt auch hierfür mögliche Formulierungen:

*Zunächst wird dargelegt, wie … Danach … Zum Schluss …*

*Im ersten Teil der Arbeit werde ich … Darauf aufbauend werde ich im zweiten Teil … Schließlich …*

*Die vorliegende Arbeit gliedert sich in … große Kapitel: Im ersten Kapitel erkläre ich, wie …*

*Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit … Hier werde ich vor allem …[[5]](#footnote-5)*

6. Welche Aspekte werden nicht behandelt? (Eingrenzung des Themas)

Da viele Themen den Rahmen einer VWA sprengen würden, muss hier erklärt werden, dass sich die Arbeit auf bestimmte Aspekte konzentriert, andere – durchaus wichtige – aber weglassen muss. Damit stellst du auch klar, dass du durchaus Problembewusstsein hast und diese Frage nicht aus Ignoranz übergangen hast. Mögliche Formulierungen könnten wie folgt lauten:

*Die Arbeit konzentriert sich auf … Die Frage, wie … bleibt unberücksichtigt.*

*Auf … gehe ich im Folgenden nicht ein. Eine umfassende Behandlung dieses Themas würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen.[[6]](#footnote-6)*

Diese Fragen müssen natürlich nicht in genau dieser Reihenfolge abgehandelt werden.

# Hauptteil = Textteil

Der Durchführungsteil sollte klar und möglichst gleichmäßig in Kapitel, Unterkapitel und Absätze gegliedert werden. Dabei sollte ein Kapitel in nicht mehr als 7 Unterpunkte zerteilt werden, da sonst die Gliederung unübersichtlich wird.

Ein Hauptkapitel (1, 2, 3,…) beginnt immer auf einer neuen Seite!

Die Überschriften der einzelnen Kapitel oder Abschnitte sollen möglichst prägnant gewählt werden und den Inhalt treffend charakterisieren. Die einzelnen Teile sollen aber nicht „aufgefädelt“ werden, sondern du musst logische Verbindungen zwischen ihnen herstellen. Durch geeignete Übergänge soll trotz der intensiven Gliederung ein gut lesbarer flüssiger Text entstehen.

## Unterkapitel

Kapitel sind nur dann in Unterpunkte zu gliedern, wenn es mindestens zwei davon gibt.

Jedes Kapitel sollte auch eine Struktur erhalten. Norbert Franck[[7]](#footnote-7) schlägt dafür folgende Strukturelemente vor:

*Kapitel-Anfang*

* + - *Was wurde bisher behandelt, gezeigt oder erreicht?*
    - *Worum geht es nun?*
    - *Welchen Bezug zur Fragestellung hat das Kapitel?*
    - *Welche Bedeutung hat das Kapitel für die ganze Arbeit?*
    - *Welche Methode der Darstellung wird gewählt?*
    - *Wie ist das Kapitel aufgebaut?*

*Kapitel-Ende*

* + - *Was wurde mit welchem Ergebnis gezeigt? (Zusammenfassung)*
    - *Wie geht es weiter?*

Dieser Aufbau wird nicht immer möglich sein. Da die Arbeit ja nicht allzu lang ist, besteht auch die Gefahr durch allzu häufige Wiederholung zu ermüden.

### Unterkapitel

* Auch jedes dieser Kapitel muss wie im Inhaltsverzeichnis mit einer Nummerierung und einer Überschrift versehen sein.
* Die einzelnen Abschnitte dürfen weder zu kurz noch zu lang sein und müssen logisch miteinander verknüpft werden.
* Die Darstellung muss sich auf die wesentlichen Fragen beschränken.
* Die Behandlung des Kernthemas erfolgt in sachlicher Form.
* Unterlage sind die verwendeten Quellen und mögliche Ergebnisse von eigenen praktischen Arbeiten, etwa Experimenten oder Befragungen, die vom Verfasser/von der Verfasserin zu analysieren, zu vergleichen und zu kommentieren sind.
* Persönliche Stellungnahmen müssen deutlich erkennbar sein.
* Text und eingefügtes Bildmaterial stehen immer in einem Zusammenhang; Bilder, die nicht kommentiert werden, gehören in den Anhang.

### 4.1.1.1 Unterkapitel – Gliederungstiefe

Die Gliederungstiefe soll vier Ebenen nicht überschreiten[[8]](#footnote-8). Die letzte Stelle der Kapitelnummerierung wird mit keinem Punkt versehen.

z.B. 1 Überschrift

1.1 Überschrift

1.1.1 Überschrift

1.1.1.1 Überschrift

1.1.1.2 Überschrift

1.1.1.3 Überschrift

1.1.2 Überschrift

1.2 Überschrift

2 Überschrift

# Stil

Die Arbeit ist in der Standardsprache zu verfassen. Sie soll möglichst sachlich formuliert sein, denn es geht hier nicht darum, durch Fantasie und sprachliche Originalität zu glänzen, sondern um eine kritische Diskussion eines sachlichen Problems. Sowohl allzu saloppe Wendungen als auch nicht nachvollziehbare oder gesuchte Bilder, Vergleiche und Symbole sollen vermieden werden.

Der Stil soll grundsätzlich unpersönlich sein, du darfst aber dadurch nicht deine Meinung unterdrücken oder - noch schlimmer - als allgemein gültig darstellen. Verwende ruhig auch die Ich-Form, denn Tatsachen und Urteile/Meinungen müssen deutlich unterschieden werden.

Besonders zu achten ist auf klaren Satzbau und sprachliche Genauigkeit, denn: *„Wer unscharf schreibt, hat auch unscharf gedacht*.“ ***[[9]](#footnote-9)***

Zentrale Begriffe müssen geklärt bzw. definiert und einheitlich verwendet werden, sodass leeres Gerede und Widersprüche vermieden werden können. Wörter wie „natürlich“, „selbstverständlich“, „gewissermaßen“ ... solltest du nicht verwenden.

Auf Weitschweifigkeit sollte ebenso verzichtet werden wie auf zu komplizierten Satzbau. Überflüssiges kannst du getrost weglassen, nicht die Länge, sondern der Gehalt ist entscheidend.

Durch die Verwendung der einschlägigen Fachsprache, sollst du belegen, dass du mit der Materie vertraut bist. Doch auch hierbei sei vor Übertreibungen gewarnt. Die Arbeit soll noch verständlich bleiben.

Gedanken und Argumente angemessen formulieren zu können, ist keine angeborene Fähigkeit, sondern muss erlernt und trainiert werden. Das Verfassen einer VWA bietet eine gute Gelegenheit dafür. Anschauliche Beispiele findest du bei Norbert Franck[[10]](#footnote-10).

Wenn du in dieser Hinsicht besonders unsicher bist, empfehle ich das Übungsbuch von Helga Esselborn-Krumbiegel[[11]](#footnote-11).

# Zitate

Verwende zu dieser Frage bitte das Skriptum *Zitieren* (pdf-Datei).

# Zusammenfassung / Conclusio

Sie stellt eine kompakte Wiedergabe der wichtigsten Ergebnisse des Hauptteils dar.

Sie verweist auf noch offene Fragen und weiterführende Aspekte.

# Literaturverzeichnis / Quellenverzeichnis

Aufgrund des beschränkten Umfangs ist eine **Trennung** in Quellen und Sekundärliteratur **nicht** nötig. In einem solchen Literatur- und Quellenverzeichnis sind alle verwendeten und in der Arbeit zitierten Bücher, Zeitschriften, unveröffentlichten Materialien, Filme, Vorträge, Briefe etc. **alphabetisch** nach **bibliographischen** Richtlinien geordnet anzuführen.

Näheres dazu findest du im Skriptum [Zitieren](file:///C:\Arbeit\ASchule\Deutsch\8.%20Klasse\Kurze%20Einführung%20in%20die%20Praxis%20des%20Zitierens.doc).

Dazu als Beispiele die in dieser Vorlage zitierte Literatur:

Creative Commons. In: Wikipedia. Online im Internet: URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Creative_Commons>. [8.9.2015, 11:16].

ESSELBORN-KRUMBIEGEL, Helga: Richtig wissenschaftlich schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen. 2., durchgesehene Auflage. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2012. (= UTB 3429).

FRANCK, Norbert: Lust statt Last: Wissenschaftliche Texte schreiben. In: FRANCK, Norbert / STARY, Joachim (Hrsg.): Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 11. völlig überarb. Aufl. Paderborn [u.a.]: Ferd. Schöningh 2003. (= UTB 724).

KARMASIN, Mathias /RIBING, Rainer: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen. 6. Aktualisierte Aufl. Facultas: Wien 2011. (= UTB2774).

THEISEN, Manuel René: Wissenschaftliches Arbeiten. Technik – Methodik – Form. 8., aktual. u. erw. Aufl. München: Franz Vahlen 1997. (= WiSt-Taschenbücher).

WEIGL, Huberta: Einleitung. Online im Internet: URL: <http://www.ahs-vwa.at/mod/data/view.php?d=2&advanced=0&paging&page=2>. [5.1.2014].

# 

# Abbildungsverzeichnis

Dieses wird von Word automatisch erstellt: Menü Verweise – Abbildungsverzeichnis.

Im Gegensatz zur Beschriftung im Text geht es nicht um eine Erläuterung des Dargestellten, sondern um einen Herkunftsnachweis im Sinne des [**Urheberrecht**](file:///C:\Arbeit\ASchule\Deutsch\D%20Quellensuche\Urheberrecht.doc)**s**[[12]](#footnote-12). Du musst daher das Buch, die Internetquelle, den Fotografen etc. angeben, die die Rechte auf die Abbildung haben. Darin kannst du auch deine eigene Urheberschaft anführen, wenn du ein Foto, eine Tabelle oder eine Grafik selbst angefertigt hast.

Falls du keine eigenen Bilder hast oder keinen Urheber findest, der dir die Veröffentlichung gestattet, kannst auf die Lizenzen von **Creative Commons** zurückgreifen, musst aber auch dabei die Nutzungsbedingungen[[13]](#footnote-13) einhalten.

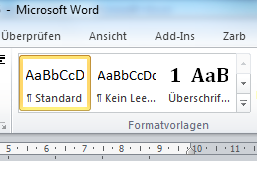


Abb. 1: Formatvorlagen unter der Registerkarte ‚Start‘

Damit Abbildung und Bild­unterschrift eine Einheit bilden, gehe wie folgt vor:

1. Markiere das Bild BEVOR du die Beschriftung einfügst und wähle im Kontexmenü „Zeichentools – Format“ die Option als Zeilenumbruch „*Vor den Text*“!
2. Füge nun die Beschriftung ein. Für **Bildtexte** klicke die betreffende Abbildung an, wählen Registerkarte ‚*Verweise‘* und dann ‚*Beschriftung ein­fügen‘*. Das ist Voraussetzung, wenn du zum Abschluss der Arbeit ein Abbildungsverzeichnis von Word erstellen lassen willst.
3. Markiere Abbildung und Beschriftung gemeinsam (**Shift-Taste gedrückt halten, Bild und Bildunterschrift anklicken**), wähle anschließend im Kontextmenü (Aufruf über rechte Maustaste) den Menüpunkt *‚Gruppieren‘*  und bestätige mit *‚Gruppieren‘*. Um Bild und Bildunterschrift durch Verschieben leicht an die passende Stelle verschieben zu können, **nochmals** das Bild anklicken, anschließend im Kontextmenü (Aufruf über rechte Maustaste) als ‚*Zeilen­umbruch‘* die Option ‚*Passend‘* wählen.

# Anhang /Glossar (optional)

In den Anhang kannst du Material stellen, das nicht unmittelbar in den Text eingefügt werden oder ausdrücklich besprochen werden kann (Fragebögen, Briefe, Dokumente, Ton-, Bildträger).

Ein Glossar ist eine Liste erklärungsbedürftiger Fachbegriffe oder Definitionen.

# Selbstständigkeitserklärung

„Ich erkläre, dass ich die vorwissenschaftliche Arbeit eigenständig verfasst und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen benützt habe. Die Stellen, die anderen Werken (gilt ebenso für Werke aus elektronischen Datenbanken oder aus dem Internet) wörtlich oder sinngemäß entnommen sind, habe ich unter Angabe der Quelle und Einhaltung der Regeln wissenschaftlichen Zitierens kenntlich gemacht. Die Versicherung umfasst auch in der Arbeit verwendete bildliche Darstellungen, Tabellen, Skizzen und Zeichnungen. Für die Erstellung der Arbeit gegebenenfalls verwendete Hilfsmittel generativer KI-Tools führte ich wahrheitsgetreu mit Nennung der Tools und Einsatzgebiet an. Alle verwendeten Hilfsmittel wurden vollständig und wahrheitsgetreu inkl. Produktversion und Prompt ausgewiesen.“

(Ort, Datum und Unterschrift)

#### Beilagen

Der Arbeit müssen die Arbeitsprotokolle beigelegt werden. Sie werden nicht eingeheftet.

* Begleitprotokoll des Schülers/der Schülerin
* Betreuungsprotokoll des Lehrers/der Lehrerin (durch Betreuungslehrer\*in)
* Ausgefüllter Beurteilungsraster – Kompetenzen 1 bis 5 (durch Betreuungslehrer\*in)
* Schriftliches Gutachten des Lehrers/der Lehrerin (durch Betreuungsleher\*in)

#### Umfang der VWA: cirka 60.000 Zeichen

* dazu zählen auch: Leerzeichen, Quellenbelege im Text und Fußnoten
* dazu zählen nicht: Vorwort, Inhalts-, Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

1. Vgl. KARMASIN, Mathias/RIBING, Rainer: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen. 6. Aktualisierte Aufl. Facultas: Wien 2011. (=UTB 2774), S. 27. [↑](#footnote-ref-1)
2. Vgl. WEIGL, Huberta: Einleitung. Pdf. Online im Internet: URL: <http://www.ahs-vwa.at/mod/data/view.php?d=2&advanced=0&paging&page=2>. [8.9.2015]. [↑](#footnote-ref-2)
3. WEIGL, Huberta: Einleitung. Pdf. Online im Internet: URL: <http://www.ahs-vwa.at/mod/data/view.php?d=2&advanced=0&paging&page=2>. [5.1.2014]. [↑](#footnote-ref-3)
4. Ebda. [↑](#footnote-ref-4)
5. Ebda. [↑](#footnote-ref-5)
6. Ebda. [↑](#footnote-ref-6)
7. FRANCK, Norbert: Lust statt Last: Wissenschaftliche Texte schreiben. In: FRANCK, Norbert / STARY, Joachim (Hrsg.): Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 11. völlig überarb. Aufl. Paderborn [u.a.]: Ferd. Schöningh 2003. (=UTB 724), S. 149. [↑](#footnote-ref-7)
8. Vgl. KARMASIN, Mathias /RIBING, Rainer: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen. 6. Aktualisierte Aufl. Facultas: Wien 2011.(= UTB2774), S.52. [↑](#footnote-ref-8)
9. THEISEN, Manuel René: Wissenschaftliches Arbeiten. Technik – Methodik – Form. 8., aktual. u. erw. Aufl. München: Franz Vahlen 1997. (=WiSt-Taschenbücher), S. 120. [↑](#footnote-ref-9)
10. Vgl. FRANCK, Norbert: Lust statt last: Wissenschaftliche Texte schreiben. In: FRANCK, Norbert / STARY, Joachim (Hrsg.): Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 11. völlig überarb. Aufl. Paderborn [u.a.]: Ferd. Schöningh 2003. (=UTB 724), S. 117-137. [↑](#footnote-ref-10)
11. Vgl. ESSELBORN-KRUMBIEGEL, Helga: Richtig wissenschaftlich schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen. 2., durchgesehene Auflage. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2012. (= UTB 3429). [↑](#footnote-ref-11)
12. [↑](#footnote-ref-12)
13. Vgl. dazu Creative Commons. In: Wikipedia. Online im Internet: URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Creative_Commons>. [8.9.2015, 11:16]. [↑](#footnote-ref-13)